



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 1. Oktober 1883.

Nr. 457.

Deutschland.

Berlin, 30. September. Der Entwurf zum neuen Aktiengesetz enthält in wichtigen Punkten wesentliche Abänderungen der bisherigen Bestimmungen. Wir theilen ausnahmsweise nachstehend einige derselben, die sich auf die Kommanditgesellschaften beziehen, in ausführlicherer Fassung mit, weil wir glauben, daß diese, in alle Zweige des geschäftlichen Lebens eingreifenden gesetzgeberischen Vorschläge von dem allgemeinsten Interesse sind.

In Betreff der Kommanditgesellschaften soll nun der Artikel 173 des Handelsgesetzbuches lauten: Das Gesamtkapital der Kommanditisten kann in Aktien zerlegt werden. Die Aktien sind untheilbar. Dieselben müssen auf Namen lauten. Es folgt darauf Artikel 173a: Die Aktien müssen auf einen Betrag von mindestens 1000 M. gestellt werden. Für ein gemeinnütziges Unternehmen kann im Falle eines besonderen örtlichen Bedürfnisses der Reichskanzler nach Anhörung der Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Justizwesen die Ausgabe von Aktien zu einem geringeren, jedoch mindestens 200 M. erreichenden Betrage zulassen. Die gleiche Genehmigung kann in dem Falle erteilt werden, daß für ein Unternehmen das Reich oder ein Bundesstaat, ein Provinzial-, Kreis- oder Amtsverband oder eine sonstige öffentliche Korporation auf die Aktien einen bestimmten Ertrag bedingungslos und dauernd gewährleistet hat. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch von Promessen und Interimsscheinen. Artikel 174 ist unverändert geblieben; dagegen ist folgender Artikel 174a eingeschoben worden: Die persönlich haftenden Gesellschafter haben sich mit Einlagen zu betheiligen, welche zusammen mindestens den zehnten Theil des Gesellschaftsvermögens, einschließlich des Gesamtkapitals der Kommanditisten, darstellen. Nach Artikel 175 muß der Inhalt des Gesellschaftsvertrages (Statut) durch die persönlich haftenden Gesellschafter in gerichtlicher oder notarieller Verhandlung festgesetzt werden. Was den Inhalt des Gesellschaftsvertrages betrifft, so tritt den früheren Bestimmungen hinzu, daß auch die Einlage jedes persönlich haftenden Gesellschafters in den Vertrag eingetragen werden muß. Neu sind dazu noch in Bezug auf den Gesellschaftsvertrag folgende Artikel: Artikel 175a. Der Aufnahme in den Gesellschaftsvertrag bedürfen Bestimmungen, nach welchen 1) das Unternehmen auf eine gewisse Zeit beschränkt wird; 2) für einzelne Gattungen von Aktien verschiedene Rechte, insbesondere betreffs der Zins- oder Dividenden oder des Antheils am Gesellschaftsvermögen, gewährt werden; 3) über gewisse Gegenstände die Generalversammlung der Kommanditisten nicht schon durch einfache Stimmenmehrheit, sondern nur durch eine größere Stimmenmehrheit oder nach anderer Erfordernissen Beschluß gefaßt werden kann; 4) ein Ausreden einzelner persönlich haftender Gesellschafter die Auflösung der Gesellschaft nicht zur Folge hat. Artikel 175b. Jeder zu Gunsten einzelner Gesellschafter bedingene besondere Vortheil muß in dem Gesellschaftsvertrage unter Bezeichnung des Berechtigten festgesetzt werden. Werden von persönlich haftenden Gesellschaftern oder Kommanditisten Einlagen, welche nicht in baarem Gelde bestehen, gemacht, so müssen die Person des Gesellschafters, der Gegenstand der Einlage und der für sie zu gewährenden Antheil am dem Gesamtkapital der Kommanditisten oder dem sonstigen Gesellschaftsvermögen in dem Gesellschaftsvertrage festgesetzt werden. Gleichermaßen sind, falls seitens der zu errichtenden Gesellschaft vorhandene oder herzustellende Anlagen oder sonstige Vermögensstücke übernommen werden, die Person des Kontrahenten, der Gegenstand der Uebernahme und die für ihn zu gewährenden Vergütung festzusetzen. Von diesen Festsetzungen gefordert ist der Gesamtaufwand, welcher zu Lasten der Gesellschaft an Gesellschafter oder Andere als Entschädigung oder Belohnung für die Gründung oder deren Vorbereitung gewährt wird, in dem Gesellschaftsvertrage festzusetzen. Jedes Abkommen der persönlich haftenden Gesellschafter über die vorbezeichneten Gegenstände, welches nicht die vorgeschriebene Festsetzung in dem Gesellschaftsvertrage gefunden hat, ist der Gesellschaft gegenüber unwirksam.

Wie zur Zeit erwähnt, hat der Unterrichtsminister zur Ermöglichung einer gleichmäßigen Handhabung der zweiten Schullehrer-Prüfung Vorschriften und Anweisung erteilt,

wie sie am zweckmäßigsten einzurichten sei, dabei aber die auf dem vierten brandenburgischen Seminar-Lehrertag aufgestellten Thesen des Seminar-Direktors Feise in Neuruppin als Grundlage genommen. Deshalb wird es von Interesse sein, den Wortlaut dieser Thesen kennen zu lernen. Sie lauten: 1) Der Grund der ungünstigen zweiten Prüfung ist bei einer Reihe von Lehrern nicht in dem Mangel an Fleiß oder Geschick zu suchen. 2) Es ist auch nicht zu suchen in zu hoher Zerstreuung der Leistungen bei der ersten Prüfung. 3) Es ist für den provisorisch angestellten Lehrer bis zur zweiten Prüfung sehr schwer, neben den ihm näher liegenden Pflichten auch das Maß seiner positiven Kenntnisse auf dem alten Niveau zu halten oder gar zu erweitern. 4) Die Feststellung des positiven Wissens bildet einen Theil der ersten Prüfung; sie zu wiederholen ist nicht nur in den meisten Fällen unnötig, sondern unter Umständen der Fortbildung im Beruf sogar hinderlich. 5) Gegenüber der ersten Prüfung ist die zweite fast ausschließlich eine sachmännische und gestattet nur ausnahmsweise die abermalige Feststellung rein positiver Kenntnisse. 6) Die beste Vorbereitung für die zweite Prüfung ist die treue schriftliche und mündliche Vorbereitung im engeren und weiteren Sinne für die einzelnen Unterrichtsstunden. 7) Die Gestaltung der zweiten Prüfung zu einer reinen Fach-Prüfung ist zwar sehr schwierig, aber nicht unausführbar.

Aus Paris schreibt man dem „Berl. Börs.-Cour.“:

Die systematische Hebereiden der deutschfeindlichen Blätter — der „Anti-Preußen“ an der Spitze — haben nun wirklich schon das Resultat erzielt, daß in verschiedenen Geschäften die Angestellten deutscher Herkunft entlassen worden sind. So hat neuerdings beispielsweise die große „Imprimerie des chemins de fer“ vor Ehoir in der Rue Bergère den deutschen Theil seines Personals Knall und Fall entlassen; auch Elsäzler, welche nicht für Frankreich optirt haben, fielen dieser Maßregel zum Opfer. Es ist namentlich der „Anti-Preußen“, der mit seinen perfiden Denunziationen hierzu den direkten Anlaß gegeben hat. In jeder Nummer dieses Blattes, das übrigens jetzt bereits zweimal wöchentlich erscheint, befindet sich eine häßliche Fragen-Kubik. Da heißt es z. B. in der letzten Nummer: „Wäre es indiskret, das Kommissariatsbüro von Bergen & Cie. von Newyork, 2 Rue d'Uzes in Paris, zu fragen: Ob sein Kassier Hoffmann Preuße ist, ob sein Rechnungsführer Reumayer nicht das Licht der Welt an den Ufern der Spree erblüht hat? — Wird sich die Kassierin Lebauty fre es, Rue de Blandre in der Bilette, bad entschließen, das zahlreiche teutonische Personal, welches es beschäftigt, zu entlassen? Vorwärts, Herr Deputirter, ein bisschen Bewegung! — Ist es wahr, daß das Haus Waren Bevy aus Roubaix einem preußischen, aus Mainz gebürtigen Unterthan, Namens Adam, beschäftigt? Ist es wahr, daß Har Bloch einé, Diamantenhändler, 30 Rue Drouot, unter sechs Angestellten vier Preußen beschäftigt? u. c.“ — Wie man sieht, ist mit dem „Anti-Preußen“ eine widerwärtige Aera der Spionerei und des Denunziantenthums in Paris ins Leben getreten. Man will eben die Deutschen aus Fabriken, Ateliers und Geschäften verdrängen und spornet die französischen Kameraden, mit denen sie vorher in bester Eintracht lebten, an, die Denunzianten zu spielen und häufig leider mit Erfolg. Was würden aber die chauvinistischen Blätter sagen, wenn die zahlreichen Fabriken und Geschäfte mit deutschen Besitzern in Paris plötzlich ihr ganzes französisches Personal auf das Pflaster setzten?

Ausland.

Paris, 29. September. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß China das ganze linke Ufer des Rothen Flusses verlangt. Dem gegenüber erklärt die „Republique française“ in ihrem heutigen Leitartikel, daß keine französische Kammer sich einer so demüthigenden Forderung unterwerfen werde. Es sei unbegreiflich, wie England die chinesischen Prätentionen unterstützen könne. Die Tonkinfrage sei mehr eine militärische, als eine diplomatische. Wenn erst neue Verstärkungen in Tonkin eingetroffen wären, würde die Bagiskation dieser Provinz nur eine Frage von Wochen sein.

Der König von Spanien ist heute Nachmittag 3 Uhr 45 Minuten auf dem Nordbahnhofe eingetroffen und mit offiziellem Zeremoniell empfangen

worden. Der Präsident Grevy, sämtliche Minister mit Ausnahme des plötzlich erkrankten Generals Ehibaudin, die sonstigen Staatswürdeträger und die gesammte spanische Botschaft waren auf dem Perron anwesend. Vor dem Bahnhofe war ein Regiment Infanterie und eine Schwadron Kürassiere aufgestellt. Von der Polizei waren noch in den letzten vierundzwanzig Stunden die allerumfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen und die Straßen, durch welche der König passiren mußte, von Polizeimannschaften dicht besetzt worden. Dennoch sind die befürchteten Manifestationen leider nicht ganz ausgeblieben. Die Heereien einer gewissen Presse haben ihre Wirkung auf die Volksmenge, welche in dichtem Haufen sich um den Bahnhof und in den anliegenden Straßen drängte, nicht verfehlt. Pamphlete auf den König wurden in Masse verlanft; überall hörte man feindselige und gehässige Äußerungen gegen den König, wie über den ihm bereiteten offiziellen Empfang. Als der König in spanischer Generals-Uniform aus dem Bahnhofe trat und den geschlossenen Wagen bestieg, erscholl ein ohrenbetäubendes Geseul, Geschrei und Gepsese und die Ausrufe: Nieder mit dem Ulanenkönig! Es lebe die Republik! Es lebe Badajoz! u. c. Kein Hut küstete sich, kein einziger Willkommengruß ertönte. Rängs des ganzen Weges setzten sich dieselben seltsamen Demonstrationen, dieselben verlegenden Ausrufe fort. Der königliche Wagen, umgeben von Kürassieren, fuhr im schnellsten Trab, um den König diesen Kundgebungen möglichst schnell zu entziehen. König Alfons sah meistens tief zurückgelehnt im Wagen. So oft er jedoch herausfab, zeigte er ein Gesicht, das durchaus nicht durch Furcht vor Attentaten oder Böbel-Crysen impressionirt schien, vielmehr blickte er mit ruhigem Gleichmuth auf die pfeifenden und schreienden Massen. Auch das Geseul des Königs, welches in spanischer Uniform war, war Gegenstand umfremdlicher Jurafe. Von einem eigentlichen Cortège war übrigens keine Spur. Der Wagen des Königs fuhr weit voraus und die anderen Wagen suchten ohne jede Ordnung allgüt den nichts weniger als wohlwollenden Manifestationen der Volksmassen zu entgehen. König Alfons empfing um 6 Uhr noch das gesammte diplomatische Korps, nachdem er zuvor mit dem Präsidenten Grevy Besuche gewechselt hatte. Morgen findet wahrscheinlich eine Jagd in Rambouillet zu Ehren des Königs statt.

Paris, 30. September. Der König von Spanien wohnte heute Vormittag der Messe in der St. Etilden-Kirche bei und wird heute Abend bei dem Präsidenten der Republik im Elysee-Palaste dinniren. Die Jagd, welche heute bei Rambouillet stattfanden sollte, ist des schlechten Wetters wegen abgesagt worden.

Rom, 29. September. Ein Vollenbruch verursachte gestern Nacht gräßliche Verheerungen auf Ischia, wo oben dreier der Typhus ausgebrochen ist. Bei der deutschen Botschaft ist die dritte Verklarung von 200,000 Francs für Ischia eingegangen.

London, 28. September. O'Donnell, der Mörder des Angebers Carey, wurde am Mittwoch vor dem Polizeirichter in Bow Street gebracht, wo die Voruntersuchung gepflogen wird. Schon lange vor der für die Verhandlung anberaumten Zeit waren die Straßen in der Nähe des Gerichtsgebäudes von einer dichten Menschenmenge besetzt. Seitens der Polizei waren die größten Vorsichtsmaßregeln in getroffen worden, um alle möglicherweise geplanten Befreiungsversuche zu vereiteln. Der zum Transport für Gefangene bestimmte Wagen — die „schwarze Marie“, wie ihn der Volk mund nennt — war von einem Detachement britischer Polizisten umgeben, die, mit gezogenem Säbel, Dienst thaten. In dem Wagen selbst nahmen mit O'Donnell fünf Polizisten Platz, die mit Revolvern bewaffnet waren, und im spätesten Trab ging es dann vom dem Gefangenhause in Milbank durch die Straßen Londons nach Bow-Street. Als die Kavallade ihrem Ziele nahe kam, brach die Volksmenge in Hufeisen für O'Donnell aus. Der Gerichtssaal war nicht übermäßig dicht besetzt, da die Polizei den Eintritt strengstens überwachte und nur ihr bekannte oder empfohlene Persönlichkeiten zuließ. O'Donnell, der eine sehr zuverlässige Miene zur Schau trug, wurde mit einem Stuhle bedacht — eine seltene Rücksichtnahme, da es dem Angeklagten in England nicht gestattet ist, vor dem Richter zu sitzen. Die Vertheidigung O'Donnell's hat Mr. Sullivan übernommen und wurde ihm gestattet, sich, noch ehe die Verhandlung

begann, mit seinem Klienten zu einer kurzen Berathung zurückzuziehen. Die einvernommenen Zeugen waren insgesammt aus Port Elisabeth nach England gebracht worden und bekräftigten übereinstimmend, daß Carey von O'Donnell durch drei Revolvergeschosse getödtet worden sei. Das größte Interesse erregte die Aussage Thomas Carey's, eines Sohnes des Ermordeten. Der 14jährige Knabe giebt außerordentlich klare Antworten und verdrät überhaupt große Intelligenz. Er sah den ganzen Vorfall und ist darum einer der Hauptzeugen. Unmittelbar nach dem vollbrachten Mord soll O'Donnell zur Frau Carey gesagt haben: „Schütteln wir uns die Hände; ich wurde ausgesandt, ihn zu ermorden.“ Diese Aussage rief große Sensation hervor. Die Behauptung O'Donnell's, daß er aus Nothwehr gehandelt und Carey ihn zuerst mit dem Revolver bedroht habe, wird durch die Aussage des Knaben zweifellos widerlegt. Die Verhandlung wurde schließlich vertagt und O'Donnell nach Milbank zurückgeschafft.

Provinzielles.

Stettin, 1. Oktober. Da die Pflicht, als Schöffe oder Geschworener zu fungiren, nicht mehr wie früher von der Entrichtung eines gewissen Steuerbetrages abhängig ist, so dürfte es am Plage sein, noch besonders darauf hinzuweisen, daß jeder Deutsche, welcher das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat und volle zwei Jahre am Orte wohnt, zu dem erwähnten Dienst einberufen werden kann. Befreit davon sind nur die Elementarlehrer, Geistliche, politische und gerichtliche Exekutivbeamte, Richter, Beamte der Staatsanwaltschaft und Personen, die öffentliche Armen-Unterstützung beziehen oder unter Wirkung der Ehrenstrafen stehen. Außerdem kann eine etwaige Einberufung noch dejenigen ablehnen, welcher das 65. Lebensjahr zurückgelegt hat, ferner derjenige, der den Nachweis liefert, daß er den mit der Ausübung des Geschworenenamtes verbundenen Aufwand nicht zu tragen vermag.

Der bekannte Wetterprophet Dr. Doerzier in Köln stellt für den bevorstehenden Monat Oktober im Allgemeinen schönes Herbstwetter in Aussicht, anfänglich in den Mittags- und Nachmittagsstunden veränderlich und verhältnismäßig kühl, gegen Mitte Oktober aber mehr und mehr aufsteigend und mild bei kühlen Nächten. Die angenehmsten Herbsttage dürften in die Zeit vom 21. bis 27. Oktober fallen, dann aber scheint die Sache etwas ungemüthlich zu werden, Morgens wird es kühl und neblig sein, die Nachmittage dagegen etwas aufgeteilt, während die in den Nächten herausrückende Bedeckung besonders für die südlichen Gegenden ergiebige Niederschläge verspricht. Die letzten beiden Oktobertage sieht Wind, beziehentlich Sturm in Aussicht.

Ueber das Schädliche des Cigarettenrauchens finden wir im „Echo“ folgende bemerkenswerthe Zeilen: Kaum weniger schädlich als das beständige Rauchen von kleinen Mengen Alkohol zwischen den Mahlzeiten ist die immer mehr um sich greifende Gewohnheit, unausgesetzt Cigaretten zu rauchen. Wir haben nichts gegen das Rauchen zu passenden Zeiten und mit Maßen, auch wollen wir uns jetzt nicht gegen den Verbrauch von Cigarren oder Pfeifen wenden. Wir beabsichtigen nur ein Wort der Warnung gegen die Angewohnheit, Cigaretten in großen Mengen zu rauchen, auszusprechen und den Glauben zu bekämpfen, daß diese kleinen Gaben von Nikotin unschädlich sind. In Gegenheil sind infolge des Umstandes, daß das Tabakblatt mehr zerleinert ist und daß der Tabak in direktere Verbindung mit dem Munde und den Athmungsorganen tritt, als wenn er in Cigarren oder aus Pfeifen geraucht wird, die auf das Nervensystem geübten Wirkungen bei einem reichlichen Verbrauch von Cigaretten härter als sonst. Der Puls erscheint nach einem Duzend Cigaretten schwächer und gedrückter als nach Cigarren. Es ist nicht selten, daß junge Leute acht bis zwölf Cigaretten die Stunde rauchen und daß sie dieser Gewohnheit vier bis fünf Stunden täglich fröhnen. Die Gesamtabgabe mag freilich nicht groß erscheinen, aber ohne Zweifel trägt die Menge des Rauches, dem die Athmungs-Organen des Rauchers ausgesetzt gewesen, und die Menge von Nikotin, die mit diesem Rauch in das System eingeführt werden, vereint dazu bei, dem Organismus dem schädlichen Einfluß des Tabaks auszusetzen. Es ist uns eine große Anzahl von Fällen bekannt geworden, in de-

„Dass ich hoffen, dass Sie zu dem Beste kommen werden?“ fragte er.
Sie blickte lächelnd zu ihm auf, in schelmischer Zug umzuckte ihre Mundwinkel.
„Wünschen Sie es so sehr?“ erwiderte sie.
„Können Sie an der Aufrichtigkeit dieses Wunsches zweifeln?“
„Ich weiß es nicht. Als Freund des Hauses werden Sie sich meiner Kouine Gretza widmen müssen, ich aber werde außer Ihnen und Papa keinen Freund in jener Gesellschaft haben. Ich glaube, Sie müssen zugeben, dass dies für mich außerordentlich langweilig sein würde, zumal ich mich außerdem auch noch auf fade Schmeicheleien gefasst machen muß, die mir zuwider sind.“

„Und wenn ich Ihnen nun verspreche, dass ich nur Ihnen mich widmen will?“ fragte er leise.
Sie schlug vor seinem leidenschaftlichen Blick erglühend die Augen nieder und schätzte zweifelnd das Haupt.
„Dieses Versprechen können Sie mir nicht geben,“ sagte sie, „Sie würden sich dadurch den anderen Damen gegenüber einer Unhöflichkeit schuldig machen, die man Ihnen schwerlich verzeihen dürfte.“
„Dieser Gefahr würde ich mich nicht aussetzen, wenn Sie mir das Recht einräumen wollten, nur Ihnen mich widmen zu dürfen.“ fuhr er mit zitternder Stimme fort, während er die kleine Hand erfasste, die auf seinem Arme ruhte.

„Ich weiß, dass Sie diese Bitte als eine Unverschämtheit bezeichnen und zurückweisen können, aber ich erinnere Sie daran, dass Sie selbst mir gesagt haben, der Mann müsse wagen und hoffen. Ich habe gewagt, darf ich nun auch hoffen?“
Seine Blick ruhte voll banger Erwartung auf ihrem erglühenden Antlitz, sie wandte es hastig ab, er fühlte, wie ihre Hand in der seinigen zitterte.
„Ellen, Sie müssen es ja längst wissen, wie tief und innig ich Sie liebe,“ nahm er nach einer Weile wieder das Wort. „Sie müssen es erkannt haben schon in jener Stunde, in der ich Sie zum ersten Male sah. Glauben Sie mir, ich habe lange mit dieser Liebe gekämpft, weil ich mir sagte, es sei Thorheit, glauben zu können, dass die Tochter eines Milliardärs sich herablassen werde, eines armen Advokat —“
„Sie beleidigen mich,“ unterbrach Ellen ihn erregt, während sie ihm hastig ihre Hand entzog. „Sie halten mich einer Berechnung fähig, die nur niedriger Denkart entspringen kann.“
„Mein Gott, das lag doch nicht in meinen Worten?“ fuhr er betroffen fort. „Wenn Sie diese Absicht herausgefunden haben, an die ich selbst im Traume nicht gedacht habe, so bitte ich Sie

tausend Mal um Verzeihung. Ich wollte Ihnen ja nur beweisen, wie sehr ich gerungen und gekämpft habe um einen Traum zu vergessen, dessen Erfüllung mir unmöglich schien. Ich konnte es nicht, theure Ellen, und Sie selbst sagten mir, ich dürfe wagen! O, sagen Sie mir nun auch, ob meine Liebe auf den Lohn hoffen darf, der treuer Liebe ja zu Theil werden soll! Ich will nicht liegen, wenn Sie diese Frage verneinen, ich will dann still von Ihnen gehen und nur den einen Wunsch mitnehmen, dass Sie glücklich werden mögen.“
Sie waren unter einer Blütendecke stehen geblieben, die ihren dunklen Schritten über sie brütete, ihre Hand ruhte wieder in der seinen, und jetzt schlug sie die jenseits des leuchtenden Augen zu ihm auf, aus deren unerschöpflichen Tiefen eine Fülle von Glück ihm entgegenstrahlte.

„Glauben Sie, dass ich glücklich werden könnte, wenn Sie mich für immer verlassen wollten?“ fragte sie mit bebender Stimme.
„Meine süße Ellen!“ jubelte er, und seine starken Arme zogen sie an sein Herz und seine Lippen.
„Tränen von Glück und Freude gaben sie sich ganz dem Rausche hin, der beseligend sie durchströmte, und es wahrte lange, ehe sie aus ihm zur Wirklichkeit wieder erwachten.“

„Du böser Mann!“ flüsterte Ellen. „Das sprachst Du vorhin von der Tochter des Millionärs? Hast Du nur sie in der Gedanken?“

„Nun beleidigst Du mich!“ schrie er, abermals sie küßend.
„Weil ich Dich strafen wollte für Deine Zweifel, Du böser heißgeliebter Mann.“

„Und willst Du mir nun auch verzeihen?“
„Ich muß es wohl,“ seufzte sie scherzend, „aber vergessen werde ich es Dir nie, dass ich diese Zweifel, die so häßlich waren, zurücklassen mußte. Nun laß es genug sein,“ wehrte sie lachend, „als er ihr rosiges Antlitz mit Küßchen bedeckte, bedenke doch, wenn ein fremdes Auge uns sähe!“

„Die ganze Welt mag Zeuge meines Glückes sein!“ jubelte er. „Ich habe Dich, was will ich mehr! Auf meinen Händen will ich Dich durchs Leben tragen, Du mein süßes Lieb, dem ich mein höchstes Erdenglück verdanke!“
„Wirst Du auch Wort halten?“ fragte sie fletscher. „Wirst Du nie dieses Versprechen vergeßten?“

„Wie könnte ich es vergessen, da meine Liebe Dir bleiben wird bis übers Grab hinaus!“
„(Fortsetzung folgt.)“

Badener Klassen-Lotterie. Ziehungen

9. Oktbr. u. 20. — 27. Novbr.

1/1 Loos 10 1/2 M.,
1/2 Antheilloos 5 1/2 M.,
1/4 " 3 M.

Weitere Nachzahlungen finden nicht statt.

1 Gew. im W. v. Mrk. 60000,
1 " " " " " 30000,
1 " " " " " 15000,
1 " " " " " 12000,
1 " " " " " 6000,
1 " " " " " 5000,
1 " " " " " 4500,
1 " " " " " 4000,
1 " " " " " 3000,
ferner 2 à 2500, 1 à 2000, 2 à 1800, 1 à 1500, 2 à 1200, 4 à 1000, 8 à 900, 7 à 800, 6 à 700, 12 à 600, 19 à 500, 16 à 400, 20 à 350, 41 à 300, 45 à 250, 75 à 200, 10 à 150, 130 à 100, 60 à 80, 250 à 50, 250 à 30, 3800 à 10 und 815 zusammen 14550 Mrk.

Bei Entnahme von 10 1/4, 1/2 oder 1/4 Loosen gewähre ich ein Freiloos.
Rob. Th. Schröder, Schulzenst. 32.

Rosenthal's Postulata-Corset

(Patent angemeldet).



In diesem Corset sind die Fischbein-Einlagen durch höchst elastische Schienen aus feinstem englischen Uhrfederstahl ersetzt. Dieselben sind sämtlich mit unserem zum Patent angemeldeten Verschluss derart befestigt, dass solche mit Leichtigkeit herausgenommen werden können. Das Postulatacorset bietet in Folge dessen nachstehende, **grosse** Vortheile:

- 1) **Vorzügliche Figur**, da die Einlagen sich in Folge ihrer grossen Elasticität dem Körper besonders schön anschmiegen.
- 2) **Höchste Dauerhaftigkeit**, da eine zerbrochene Stahlschiene von Jedermann sofort ersetzt werden kann.
- 3) **Leichtes bequemes Waschen**.

Der Preis für das Postulata-Corset ist nicht höher als der eines Corsets andern Systems. Das Postulata-Corset ist in verschiedenen Farben und Qualitäten durch alle ersten Manufaktur-Waschgeschäfte zu beziehen, und bitten wir ausdrücklich darauf zu achten, dass jedes Stück unsern Stempel „Rosenthal's Postulata-Corset“ (Patent angemeldet) trägt.

D. Rosenthal & Co.,
Göppingen (Württemberg) u. London,
77 Queen Victoria-Street, E. C.
Alleinige Niederlage bei
Stropp & Vogler,
Kohlmarkt 3.

Hochzeitsgeschenke.
Gelegenheitsgeschenke.
Reichhaltige Auswahl. Billige Preise.
A. Toepfer, Hoflieferant,
Münchenstrasse 19.

Gewinnplan der Badener Klassen-Lotterie.

Konzeffionirt durch Landesherri. Genehmigung für den Umfang der preuß. Monarchie u. im Bereiche anderer Staaten.

4. Ziehung am 9. Oktober 1883.
Preis des Looses 8 Mrk. 40 Pfg.

1 Gewinn im Werthe v. M. 15000
1 " " " " " 4500
1 " " " " " 2500
1 " " " " " 1800
1 " " " " " 1200
2 Gewinne à M. 1000 " 2000
3 " " " 800 " 2400
4 " " " 600 " 2400
7 " " " 500 " 3500
11 " " " 300 " 3300
15 " " " 200 " 3000
30 " " " 100 " 3000
60 " " " 80 " 4800
100 " " " 50 " 5000
413 Gewinne im Gesammtw. v. M. 7100
350 Gewinne à M. 10 " M. 8500
1500 Gewinne i. Gesammtw. v. M. 70000

5. Ziehung vom 20. bis 27. Novbr. 1883.
Preis des Looses 2 M 10 S incl. Reichsstempelfteuer.

Gewinne im Werthe	von M
1 à 60000	60000
1 à 30000	30000
1 à 12000	12000
1 à 6000	6000
1 à 5000	5000
1 à 4000	4000
1 à 3000	3000
1 à 2500	2500
1 à 2000	2000
1 à 1800	1800
1 à 1500	1500
1 à 1200	1200
2 à 1000	2000
3 à 900	2700
4 à 800	3200
6 à 700	4200
8 à 600	4800
12 à 500	6000
16 à 400	6400
Portwein, Malaga, Marsala,	7000
30 à 300	9000
45 à 250	11250
60 à 200	12000
80 à 150	12000
100 à 100	10000
150 à 50	7500
250 à 30	7500
402 Gewinne im Gesammtwerthe v. 74500	
8800 Gewinne im Werthe v. à 10 88000	
5000 Gewinne i. Gesammtw. v. M 280000	

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von 8 Mrk. 40 Pf. zur 4. Klasse, sowie zum Preise von 10 Mrk. 50 Pf. für alle 5 Klassen nehmen entgegen die Expeditionen d. Bl., Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Pianoforte-Magazin.

Lager von Flügeln, Pianinos aus den weltbekanntesten Fabriken von **Julius Blüthner** in Leipzig — **A. H. Francke** in Leipzig — **Ed. Westermayer** in Berlin — **C. Lockingen** in Berlin zu Original-Fabrikpreisen (auch Theilzahlung).

Musikalien-Lager u. Musikalien-Leih-Institut.

Bei Ankäufen gewähre den höchsten Rabatt. Abonnements für **Hiesige** und **Auswärtige** zu nur **günstigen** Bedingungen. **Novitäten** sofort nach **Erscheinen**. Sendungen nach ausserhalb expedirt mit Wendung der Post. Prospekte gratis.

Paul Witte,
obere Breitestr. No. 70—71, Eckhaus des Paradeplatzes.

Dienstag und Mittwoch, den 2. und 3. Oktober, bleibt unser Geschäft geschlossen.

Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Als Spezialität fabrizieren und empfehlen zur Saison:

Dampf-Dreschmaschinen

mit 3/4-erfordrigen fahrbaren Lokomobilen bewährter Konstruktion und eigenes Fabrikat.
Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb in verbesserten Konstruktionen.
Göpelwerke, 1-, 2- und 4-erftig, für alle Zwecke.
Futterschneidmaschinen für Hand- und Göpel- und Dampftrieb in 16 verschiedenen Größen und Konstruktionen.
Oellbrunn (Württemberg).

J. Weipert & Söhne,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Vertreter gesucht. Kataloge auf Wunsch gratis und franko.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik

von **Max Borchardt,**
Bentlerstraße 16—18.

empfiehlt ihr großes Lager von nur reell gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.



Für nur **20 Mark** (incl. Kiste und Verpackung) versende 1 Sortiment meiner Medicinal- und Dessert-Weine von 12 Flaschen, je eine große Flasche von:
Griechisch-Samos-Moscat, **Moscat,** **Sherry, Madeira, Portwein, Malaga, Marsala,** **Moscattel, Ebro, Benicarlo** (hoher Länglinghalt) und **Haut Sauternes, Lacrimae Christi, Medic-Tokayer.** (Die Weine sind absolut rein und von vorzüglicher Qualität.)
J. Th. Vogel, Weingroßhandlung,
Berlin, S., Alexandrinenstraße 34.

NB. Nach ausserhalb nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Trunkucht

ist heilbar. Gerichtlich geprüfte Mittel beweisen dies. Herr E. A. in B. schreibt: „Im Februar 1881 wandte ich mich an Sie wegen einem Mittel gegen Trunkucht für einen Freund und hat sich das Mittel auf das Glänzendste bewährt, wofür ich Ihnen meinen und des Freundes nebst Familie besten Dank ausspreche.“ Wegen näherer Auskunft und Erlangung des Mittels wolle man sich direct wenden an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in Dresden 10 (Sachfen).

Gummi

à Dgd. 3 M., 4 1/2 M. und 6 M. versenden briefl. geg. Nachnahme

S. Wiener & Co.,
Stettin, Schulzenstraße Nr. 19.

Heirath.

Unter strengster Verschwiegenheit erhalten Herren und Damen aller Stände reiche Heirathsanträge durch Vermittlung des Familien-Journals, Berlin, Friedrichstraße 218. Versandt verschloffen. Retourporto 65 S. (Marken) erbet.

Schülerinnen und junge Mädchen, welche Seminar od. Gewerbeschule besuchen, finden gute, sorgfältige Pension. Meldungen unter **H. M. 5** befördert die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ich suche für ein junges Mädchen, welches in meinem Atelier die Damenschneiderei gründlich erlernte, eine Stelle als Verkäuferin in einem Manufakturgeschäft, verbunden mit Konfektion.

Frl. Ch. Tecklenburg,
Lübeck, Johannisstraße 4.

Cement.

Ein altes, seit circa 27 Jahren etabliertes Agentur- u. Kommissions-Gebäude in Kopenhagen, welches hauptsächlich in Bauartikeln direkt an den Bauherren und Baumeistern arbeitet und seit circa 10 Jahren eine deutsche Cement-Fabrik vertritt, welche indessen ihre Fabrikation demnächst einstellt, sucht die Vertretung einer leistungsfähigen Cement-Fabrik ersten Ranges.

Der Absatz betrug circa 12,000 Fässer per Jahr, es wird aber bedeutend mehr verkauft werden können. In- und ausländische Referenzen zu Diensten.

Billette unter **A. 100** postlagernd Kopenhagen, K. erbeten.

Zwei tüchtige Brunnenmacher

können sich melden beim Brunnenmeister **Th. Strutz** in Slesien, Provinz Posen.

Vertreter-Gesuch.

Für einen neu erfundenen und patentirten Hausbedarf-Artikel wird ein tüchtiger Agent gesucht, der namentlich mit Hoteliers zu thun hat. Off. u. Chiffre **F. S. 185** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.